©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Merkmalen, nur zwei zu nennen, die allein der kurzen Kelchzähne halber mit *V. Mykales* zu vergleichen wären (während alle anderen Arten schmale, bis zur Basis reichende Kelchzipfel aufweisen); es sind dies *V. Boissieri Post (V. caudatum Post* olim) und *V. aphyllopodum Freyn et Sint.* Nach dem mir vorliegenden Originalexemplare der erstgenannten Art von Mardin zu schließen, das der Autor wohl nur versehentlich auf der Etikette als „*V. Freynii Post* sp. n.“ (statt *V. Boissieri Post* sp. n.) bezeichnete, ist diese Pflanze gewiß gar nichts anderes als *V. lasianthum Boiss.*, und zwar eine Form, die ich als *var. urophyllum Bornm.* abgesondert hatte, die sich aber von Exemplaren, die Haußknecht bei Sam unweit Aintab sammelte und die von Boissier als *V. lasianthum Boiss.* anerkannt wurden, in nichts unterscheidet. — *V. aphyllopodum Freyn et Sint.* schließlich, von dem ich ebenfalls Originale aus der Hand Sintenis' besitze, hat zwar in mancher Hinsicht (Indument, Kelchgröße und Fruchtform) Ähnlichkeit mit *V. Mykales;* doch sind die Stengelblätter ersterer Art nicht ganzrandig, sondern gezähnt; auch sind die Blüten doppelt größer und das Indument ist viel schwächer, der Blütenstand starrer und viel weniger reich verzweigt. Nach den deutlich in einen Blattstiel verschmälerten unteren Stengelblättern zu urteilen, dürften die bisher noch unbekannten Rosettenblätter des *V aphyllopodum* eine den Stengelblättern ähnliche Form haben, d. h. ebenfalls breitlich und deutlich gestielt sein, nicht wie bei *V. Mykales*, wo sie (dicht- und goldgelbfilzig) eine linearlanzettliche Gestalt aufweisen mit allmählig verschmälerter Basis.

V. Mykales der Gruppe *Glomerulosa* läßt sich somit in kürzester Form völlig ausreichend charakterisieren als eine Pflanze von mäßighohem Wuchse mit dick gelbfilzigen, linear-lanzettlichen, ganzrandigen Blättern, reich verzweigtem, schlankästigen Blütenstande, kurzen Kelchzipfeln, kleinen Blüten, weißbebarteten Staubfäden und länglichen, die Kelche nicht überragenden Kapseln.

Viola hirta L. var. nova flavicornis Reinecke.

Von **C. Reinecke.**

(Eingegangen am 2. Mai 1907).

In meinem Herbar liegen unter diesem Namen bei *Viola hirta L.* Exemplare einer Varietät, die sich, außer den durch den Standort bedingten Abweichungen, nämlich niedrigeren Wuchs und kleinere

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Blätter, besonders auffällig durch den gelblich-weißen Sporn von der Hauptart unterscheidet. Sie ist z. T. im April 1886 am Rande des Willröder Forstes bei Melchendorf unweit Erfurt, z. T. am 6. Mai 1897 im Steigerwalde bei Erfurt von mir gesammelt worden.

Nachdem ich diese Form auch heuer wieder mehrfach aufgefunden habe und die Vermutung begründet erscheint, daß sie auch anderwärts vorkommen wird und bisher wohl nur übersehen worden ist, halte ich ihre Fixierung durch den in der Überschrift angegebenen Namen für berechtigt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: NF_22

Autor(en)/Author(s): Reinecke Karl [Carl] Lorenz

Artikel/Article: Viola hirta L. var. nova flavicornis Reinecke. 52-53